

Prof. Dr. Dirk Werling, Royal Veterinary College, Hertfordshire, United Kingdom

## Hallo Dirk! Kannst Du Dich bitte kurz vorstellen: woher kommst Du und was hast Du mit dem Impfen von Kälbern zu tun?

Hallo Martin! Ich komme ursprünglich von einem typischen landwirtschaftlichen Gemischtbetrieb (Vieh, Ackerbau, Grünland, Streuobstwiesen) in einer deutschen Mittelgebirgslage. Ich studierte dann Tiermedizin in Hannover und spezialisierte mich auf Rinder – und dort vor allem auf Aspekte der Bestandsbetreuung. Über Umwege gelangte ich dann in die Schweiz. Dort arbeitete ich erst an der ETH Zürich im Institut für Nutztierwissenschaften, dann am Tierspital in Bern in der Virologie. Dort beschäftigte ich mich vermehrt mit dem angeborenen Immunsystem von Rindern sowie dessen Bedeutung bei der Verbesserung von Impfstoffen. Seit meinem Wechsel nach London arbeitet meine Gruppe nun an Möglichkeiten, dies Wissen in die Praxis zu bringen, und vor allem neugeborene Kälber durch den Einsatz von intranasalen und oralen Impfstoffen zu schützen - OHNE dass Antibiotika eingesetzt werden müssen.



## Was hältst Du als Fachmann „von aussen“ von dem neuen Schweizer Impf-Obligatorium für Kälber?

Ich bin begeistert davon! Ich „predige“ schon lange, dass gerade Mastkälber richtig mit Kolostrum versorgt werden, länger auf dem Geburtsbetrieb verbleiben sollen UND auch dort wenigstens eine Schleimhautimpfung bekommen - nicht nur um den Erregerdruck an den Eintrittspforten zu reduzieren, sondern auch um das Immunsystem schon einmal zu stimulieren. Natürlich ist das auch immer eine Frage der Kosten, aber letztendlich wird sich das bezahlt machen durch gesündere Tiere, die sich besser entwickeln und mehr Tierwohl – und gleichzeitig den Einsatz von deutlich weniger Antibiotika.

## Hältst Du das geplante Vorgehen - also intranasale Impfung auf dem Geburtsbetrieb gefolgt von Booster-Impfung auf dem Mastbetrieb - für zielführend?

Ja, das ist eigentlich der beste Weg vorwärts. Natürlich müssen auch andere Dinge auf dem Mastbetrieb passen. Dass aber nun in der Schweiz die Geburtsbetriebe mit aktiv werden, ist beispielhaft – und sollte ein Vorbild auch für andere europäische Länder sein!



## **Was sind aus Deiner Sicht die zentralen Punkte, die über den Erfolg des Impf-Obligatoriums entscheiden?**

Impfungen sind KEIN Ersatz für weitere gute Rahmenbedingungen auf dem Geburtsbetrieb: natürlich muss zuvor die Kolostrum- und Energieversorgung stimmen. Defizite in diesem Bereich können keinesfalls durch die Impfung ausgeglichen werden! Und wir müssen sicherstellen, dass die Kälber ein gutes Mikrobiom haben – das hilft bei der Energiebereitstellung und ist damit auch für den Impferfolg wichtig. Bekommen die Kälber schweren Durchfall, setzen wir sie kalter Zugluft aus, stressen sie durch lange Transporte, und halten sie in schlechter Luft, so ist die spätere Lungenentzündung trotz Impfung vorprogrammiert.

## **Meinst Du, dass das Impfen tatsächlich alle Probleme mit der Kälbergrippe auf Mastbetrieben vermeiden kann?**

Auch wenn ich hier jetzt etwas zum Spielverderber werde, meine Antwort ist „nein“. Kälber auf Mastbetrieben sind häufig zu vielen Stressoren ausgesetzt (Transport, viele Tiere auf engem Raum von verschiedenen Betrieben, oft nicht optimale Haltungsbedingungen, u. U. suboptimale Nährstoffversorgung). Das ist etwa vergleichbar mit der Situation, wenn wir in einer vollkommen überfüllten Tram im Herbst umgeben von niesenden und hustenden Menschen fahren - auch wenn wir geimpft sind, können wir dann krank werden.

Was sich aber auf alle Fälle ändern sollte, ist die Schwere der Symptome sowie die Krankheitsdauer - und damit ist schon SEHR viel gewonnen. Die Kälber werden weniger schwer krank und genesen schneller. Man sollte immer daran denken: die Erhöhung der Körpertemperatur beim Kalb um 1 °C führt zu einem um 30% höheren Grundumsatz. Das heisst eben auch, je länger die Kälber krank sind, desto niedriger ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Tiere ihre Energie zum Wachsen einsetzen - stattdessen müssen sie die Energie vor allem zur Infektionsabwehr verwenden. Das ist genauso wie bei uns – wenn wir krank sind, essen wir weniger, verbrennen eigene Energiereserven, und kommen meist geschwächt aus einer Krankheitsperiode heraus.